

Demeter) hin und wieder anders dachte als Bulach und dem Hofe entgegen kam, mag seine Stellung nicht gerade leicht gemacht haben.

Bulach spielte in Eugeniens religiösem Leben eine bedeutende Rolle. Es ist bedauerlich, daß sein Nachlaß bisher verschollen blieb. Eugenie dankte ihm in ihrem Testament: „er möge hier noch meinen innigsten Dank für seine väterliche Leitung und für die vielen Beweise seiner Anhänglichkeit finden. Gott wird es ihm am besten lohnen. Beten will ich gewiß für ihn. Als Erinnerung an sein Beichtkind vermache ich ihm alle meine deutsche Andachts- und Gebetbücher, wovon ein Verzeichnis bei der Abschrift meines Testaments liegt“⁶²). U. a. erhielt Bulach nach ihrem Tode ein versiegeltes Päckchen. Man geht wohl nicht fehl, daß es den Schlüssel zu Eugeniens tiefreligiösen Leben enthielt.

Das neue Heim, Todesfälle, Politik

Das „Landhaus“ vor dem Oberen Tor in Hechingen war rechtzeitig fertig geworden. Konstantin hatte sich umsonst gesorgt, als er an Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen schrieb: „Ich erwarte meine geliebte Frau in der ersten Hälfte künftigen Monats (Juni 1834) bin daher in meine Bauten ganz vertieft mit der schrecklichen Besorgnis, zur Zeit nicht fertig zu seyn“⁶³). „Villa Eugenia“ nannte er seiner Gemahlin zu Ehren die neue Residenz, die recht wohnlich hergestellt und eingerichtet war. Nun war Eugenie ihrem Volke näher und konnte von hier aus auch an den Gottesdiensten, besonders an hohen Festtagen, in der Stiftskirche teilnehmen.

Das Leben in der Villa Eugenia entfaltete sich mehr, als es auf dem Lindich möglich war. Es kamen hohe Besuche, aus welchem Anlaß größere oder kleinere Festlichkeiten und Galatafeln stattfanden. Die Glanzpunkte solcher Veranstaltungen bildeten gewöhnlich die vom Hoforchester ausgeführten Konzerte im Saale des Schlosses oder des nahe gelegenen Museums. Immer mehr wuchs Eugenie in die Aufgaben der zukünftigen Fürstin hinein, da der fürstliche Schwiegervater durch Abwesenheit oder Krankheit ihr in ihrem Tun freie Hand ließ und sie geradezu schon damals die Landesmutter ersetzen mußte. Eine besondere Freude war es ihr, als der verdiente Herzogliche Leuchtenbergische Hofkavalier Gustav Billing als Billing von Treuburg in den Freiherrnstand erhoben wurde. Baron von Billing bewohnte gegenüber der Villa Eugenia ein Haus, in das später das Rentamt verlegt wurde. Er erbaute es im Jahre 1837. Seine Tochter Leonie war verheiratet mit einem Sohn des Philosophen Schelling. In seiner Eigenschaft als Hechinger Hofrat genoß von Billing Eugeniens vollstes Vertrauen in ihren geschäftlichen Angelegenheiten, die bei ihrem großen Vermögen sicher nicht gering waren. Von ihm liegt beim Testament Eugeniens eine genaue Abrechnung und Aufstellung über ihre Verlassenschaft vor. Konstantin verweist den Erbprinzen Karl Anton an diesen, zwecks Abwicklung des Nachlasses von Eugenie, da Hofrat von Billing der beste Kenner ihrer finanziellen Verhältnisse sei.

Ein Blick auf die portugiesischen Verhältnisse: Dom Pedro hatte endlich die Macht für seine Tochter Maria da Gloria erstritten. Mitte August hielt er eine glänzende Rede in der Cortes. Er wurde von beiden Häusern als Regent für seine Tochter erwählt, starb aber kaum sechs Wochen später. Amélie mußte den letzten Wunsch des Kaisers der Mutter übermitteln, August solle Maria da